



Wie am Pokertisch

Das Sparziel ist bei weitem noch nicht erreicht

► JÜRGEN LANGE

Rund 1,8 Millionen Euro Mehreinnahmen erwartet die Stadt durch die Anhebung der Grundsteuer B für Gebäude zum Jahreswechsel um 100 auf 595 Punkte, nachdem sie bereits in diesem Jahr um 80 Punkte gestiegen war. Das macht für Besitzer eines kleinen Eigenheims eine Mehrbelastung von über 200 Euro innerhalb eines Jahres aus. Vermieter werden ihre Mieter an der Kostensteigerung beteiligen. Tiefer in die Tasche greifen werden die Bürger im kommenden Jahr auch für weitere städtische Gebühren. Die Strompreise werden angesichts weiterer staatlicher Abgaben zwangsweise steigen, und dass Benzin noch einmal preiswerter werden könnte, glaubt niemand.

In dieser Situation bietet zumindest die große Koalition dem SV Breinig 900 000 Euro plus Grundstück zur Umgestaltung seines Sportareals an. Das Geld soll aus den Erlösen bezahlt werden, die durch den Verkauf der Aschenplätze und des umliegenden städtischen Geländes als Bauland eingenommen werden könnten. Mit Mehreinnahmen sollen fusionierte Vereine bei der Schaffung von Kunstrasenplätzen, beispielsweise SG sowie FC Stolberg und SC Münsterbusch, unterstützt werden.

Der SV Breinig, der mit 100 Prozent der Einnahmen der Stadt aus den Grunderlösen kalkuliert hat, lehnt ab. 900 000 Euro sind ihm zu wenig. Das machte sein Vertreter beim Sportforum unserer Zei-

lich. Ohne Einigung mit dem SV Breinig bzw. dem privaten Verpächter eines Aschenplatz-Teils kann das städtische Areal nur schwerlich als Bauland erschlossen werden. Damit wäre nicht nur das Breiniger Sportplatz-Projekt gescheitert, sondern auch die anderen Vereine gucken in die Röhre, weil die Stadt ihre Plätze nicht per Kreditaufnahme unterstützen kann. Unterschiedlich sind die Reaktionen auf die Haltung des SV Breinig. Einige nennen sie Verhandlungsgeschick, andere Erpressung.

Angesichts derartiger Pokerrunden und steigender Kostenspirale sollte der Stadtrat eher darüber nachdenken, wie er die Bürger als Steuerzahler entlasten oder zumindest nicht zusätzlich belasten kann. Eine ganz andere als die Breiniger Sicht der Dinge haben die Sportfreunde der DJK Dorff. Sie boten beim Sportforum an, die Anlage am Dorfweiher für den Erinnerungsbuchwert von einem Euro komplett in Eigenregie zu übernehmen und so die Stadt von laufenden Kosten zu entlasten.

Dass Stolberg von seinem Ziel einer Entschuldung noch weit entfernt ist, ist einer aktuellen Prognose des Kämmerers zu entnehmen. Auf 208,6 Millionen Euro werden zum Jahresende Stolbergs Schulden gestiegen sein, 114 Millionen Euro davon alleine an Liquiditätskrediten. Im Mai hatte Dr. Wolfgang Zimdars noch mit 207,4 Millionen Euro gerechnet. Da wird die Stadt aber noch viel sparen müssen. Ömmel